Denny van Heynen

Tödliche Krähen 2

Denny van Heynen

Tödliche Krähen 2

«Bookwire»

Heynen D.

Tödliche Krähen 2 / D. Heynen — «Bookwire», — (Tödliche Krähen)

Jack und Melinda Richfield leben mit ihrer Tochter Casey in New York und führen eine harmonische Ehe. Als dem Angestellten wegen seiner verhängnisvollen Vergangenheit gekündigt wird, beschließt die Familie schweren Herzens, den Big Apple zu verlassen, um woanders glücklich zu werden. Auf der Suche nach einem neuen Wohnsitz befragt die spirituell begabte Melinda ihre Karten- deren Fehlinterpretation führt die Großstädter schließlich nach Arcane Island. Dort treffen sie auf ihre sympathischen Nachbarn, Tom Rhyer und Michael Hales, die ihnen den tragischen Grund für den Hausverkauf zunächst verschweigen und schon bald feststellen, dass der Albtraum von Neuem beginnt.Doch noch weiß niemand, aus welchem mysteriösen Grund die Vögel morden und vor allem wissen die Richfields nicht, auf welche tödliche Gefahr sie sich auf der Insel eingelassen haben- denn von weit her sind bereits krächzende Laute zu hören…
Dieses E-Book enthält mehr als 19.000 Wörter.

© Heynen D.
© Bookwire

Содержание

Tödliche Krähen 2 6
Klappentext 7
Vorwort 8
Kapitel 1: Die Richfields 9
Kapitel 2: Ein Neuanfang 13
Конец ознакомительного фрагмента. 15

Denny van Heynen
Tödliche Krähen 2
Dieses ebook wurde erstellt bei

Inhaltsverzeichnis

Titel
Denny van Heynen
Tödliche Krähen 2
Klappentext
Vorwort
Kapitel 1: Die Richfields
Kapitel 2: Ein Neuanfang
Kapitel 3: Alte Erinnerungen
Kapitel 4: Die Entscheidung
Kapitel 5: Rückschlag
Kapitel 6: Auflodernde Leidenschaft
Kapitel 7: Ein schöner Nachmittag
Kapitel 8: Schock
Kapitel 9: „Wer hat zuvor in diesem Haus gelebt?“
Epilog
Der Autor
Weitere Buchempfehlungen des Autoren:
Impressum
Impressum neobooks

Tödliche Krähen 2

Hinweis: Leser von Raubkopien sollten wissen, dass der Autor für das folgende Lesevergnügen keinen einzigen Cent erhält.

Inhaltsverzeichnis

Klappentext
Vorwort
Kapitel 1: Die Richfields
Kapitel 2: Ein Neuanfang
Kapitel 3: Alte Erinnerungen
Kapitel 4: Die Entscheidung
Kapitel 5: Rückschlag
Kapitel 6: Auflodernde Leidenschaft
Kapitel 7: Ein schöner Nachmittag
Kapitel 8: Schock
Kapitel 9: „Wer hat zuvor in diesem Haus gelebt?“
Epilog
Der Autor
Weitere Buchempfehlungen des Autoren:
Impressum

Klappentext

Jack und Melinda Richfield leben mit ihrer Tochter Casey in New York und führen eine harmonische Ehe. Als dem Angestellten wegen seiner verhängnisvollen Vergangenheit gekündigt wird, beschließt die Familie schweren Herzens, den Big Apple zu verlassen, um woanders glücklich zu werden. Auf der Suche nach einem neuen Wohnsitz befragt die spirituell begabte Melinda ihre Karten- deren Fehlinterpretation führt die Großstädter schließlich nach Arcane Island. Dort treffen sie auf ihre sympathischen Nachbarn, Tom Rhyer und Michael Hales, die ihnen den tragischen Grund für den Hausverkauf zunächst verschweigen und schon bald feststellen, dass der Albtraum von Neuem beginnt.

Doch noch weiß niemand, aus welchem mysteriösen Grund die Vögel morden und vor allem wissen die Richfields nicht, auf welche tödliche Gefahr sie sich auf der Insel eingelassen haben- denn von weit her sind bereits krächzende Laute zu hören...

Vorwort

Lieber Leser,

die Fortsetzung zu *Tödliche Krähen* habe ich aus verschiedenen Gründen geschrieben. Zum einen konnte ich nicht alle Ideen, die mir vorschwebten, im ersten Teil unterbringen. Zum anderen wollte ich die Geschehnisse in eine andere Richtung lenken, weil in der ersten Geschichte offenbar eine Seuche für das abnormale Verhalten der Krähen verantwortlich war. Da es darin auch um Teenager- Probleme ging und Tom und Michael gerade erst zusammengefunden hatten, wollte ich ihnen mithilfe der Fortsetzung eine charakterliche Weiterbildung ermöglichen.

Dieser Kurzroman wurde ebenfalls wie der erste als eigenständiges Buch verfasst. So können beide Leser auf ihre Kosten kommen: diejenigen, die eher eine wissenschaftliche Erklärung für die Ereignisse in Betracht ziehen und jene, die lieber einen esoterischen Hintergrund bevorzugen. Zudem gibt es mit Jack Richfield wieder einen Protagonisten, der- ähnlich wie Tom Rhyer- über eine tragische Vergangenheit verfügt.

Nach Beendigung des ersten Teils hatte ich die folgende Familie Richfield mit all ihren Facetten schon vor Augen. Auch die Aufklärung kannte ich in groben Zügen, wobei ich mir bei ihr jedoch einige Zeit ließ, bis sie endgültig feststand und zu meiner Zufriedenheit ausformuliert war.

Dieses Buch schließt die Handlung komplett ab, denn es wird für mich keine schriftstellerische Rückkehr zu den tödlichen Krähen geben. Daher freue ich mich, dass ich sie niedergeschrieben habe und mich nun weiteren Geschichten zuwenden kann.

Viel Spaß mit der letzten Reise in das mörderische Arcane Island!

Denny van Heynen

Kapitel 1: Die Richfields

Der Tag begann für Melinda, Jack und Casey nicht nur aufregend, sondern auch ungewiss. Sie hatten ihr altes Leben in New York aufgegeben, um woanders neu anzufangen und wussten nicht, was die kleine Familie an dem neuen Ort erwarten würde.

Jack war vierzig Jahre alt, hatte kurzes schwarzes Haar- welches bereits mit grauen Strähnen durchzogen war- und besaß eine normale Figur, was bedeutete, dass er weder zu dick, noch zu dünn war. Er war Angestellter in einer angesehenen Elektrofirma und konnte seiner Familie aufgrund seines guten Gehalts einige Annehmlichkeiten ermöglichen.

Diese war ein Leben gewohnt, in dem man sich alles kaufen konnte, was man nur wollte. Der Umstand, dass sie in der Stadt, welche niemals schlief, lebten, tat sein übriges dazu.

Jack´s Frau, Melinda, war eine schlanke, attraktive Frau mit langem braunen Haar. Während sie tagtäglich auf ihre gemeinsame Tochter Casey aufpasste, fuhr Jack zur Arbeit. Darauf hatten sie sich damals geeinigt, als ihr größtes Glück geboren worden war, doch Melinda wollte nach dieser beruflichen Auszeit wieder eine Stelle antreten.

Der Verdienst des Ehemannes und einige Bonuszahlungen ermöglichten dem Dreiergespann ein geräumiges Zuhause, welches große Ähnlichkeit mit einer viktorianischen Villa besaß.

Casey war noch sehr jung und konnte sich daher für alles begeistern, was mit Spiel und Spaß zu tun hatte. Melinda brachte die Fünfjährige jeden Morgen persönlich in den Kindergarten und merkte an einigen Tagen, dass ihr die stundenweise Trennung noch immer zu schaffen machte, da sie sehr besorgt über ihr einziges Kind war.

Ihre blonden Locken verliehen diesem braven Mädchen ein engelsgleiches Aussehen. Casey liebte es, im Kindergarten mit ihren Freundinnen zu spielen. Gemeinsam bürsteten sie dort die langen Haare ihrer Puppen oder zelebrierten kleine Teerunden. Sie war jedes Mal ein wenig traurig, wenn ihre Mom sie wieder abholte, aber sie sah ihre Freunde ja meist schon am nächsten Tag wieder.

Melinda war es nicht gewohnt, zuhause bloß herumzusitzen. Vor ihrer Schwangerschaft mit Casey hatte sie als Sekretärin gearbeitet. Da die Eheleute damals noch beide viel Geld verdient hatten, hatten sie sich einige Rücklagen zusammen gespart. Geplant war, das zurückgelegte Geld für das Haus in New York auszugeben. Die meisten wohnten dort zur Miete- wie auch Jack und Melinda Richfield- doch sie hatten ihr Haus endlich ganz ihr Eigen nennen wollen. Deshalb hatten sie den Vermieter um einen Preisnachlass gebeten, ihr Erspartes durchgerechnet und den Verkauf letztendlich abgewickelt. Sie dachten, sie könnten sich damit für schlechte Zeiten absichern. Doch als der Gouverneur vor einigen Jahren unerwartet eine Wirtschaftskrise ausgerufen hatte, waren sich die Richfields nicht mehr so sicher, ob sie das ganze Geld hatten wirklich in eine Immobilie stecken sollen.

*

Schließlich war Melinda schwanger geworden- ein Umstand der ihr zuerst gar nicht gefiel. Doch sie hatte sich mit Jack´s Hilfe schnell damit angefreundet, bald Mutter und zuhause eine Hausfrau zu werden. In dem achten Monat hatte sie ihre Bürotätigkeit hochschwanger gekündigt und gehofft, dort nach der Schwangerschaft wieder anfangen zu können.

Casey war glücklicherweise gesund und munter zur Welt gekommen. Ihre überglückliche Mutter war die ersten zwei Jahre zuhause geblieben, hatte dann mit verringerter Stundenzahl wieder in dem Unternehmen arbeiten wollen, aber ihre Stelle war längst durch jemand anderen besetzt worden. So etwas ging schnell in New York- die meisten Arbeitsplätze waren nicht sicher- da die Chefs meistens ein oder mehrere Menschen in der Hinterhand hatten. Diese sprangen sofort ein, wenn ein Arbeitnehmer kündigte oder anderweitig ausfiel. Dementsprechend schwer war es, überhaupt wieder in das Arbeitsleben einsteigen zu können.

Melinda hatte sich deshalb mit dem Gedanken abfinden müssen, auch weiterhin eine Hausfrau zu bleiben. Jack hatte sie die vielen Abende getröstet, an denen sie weinend und unzufrieden mit ihrem Dasein im Wohnzimmer gesessen hatte.

„Ich will nicht zuhause versauern“ hatte sie in dieser Zeit des Öfteren schluchzend von sich gegeben.

Doch ihr war erst einmal nichts anderes übrig geblieben. Um seine Frau aufzumuntern, hatte Jack ihr eines Tages nach der Arbeit ein Buch gekauft, in welchem hundert Ideen aufgelistet waren, die sich als neues Hobby eigneten. Im ersten Anflug der Wut hatte es Melinda jedoch in die Ecke geworfen. Sie hatte gedacht, dass Jack sie damit zuhause an unsichtbare Ketten legen wollte. Nachdem sie sich beruhigt hatte, war ihr aber schnell bewusst geworden, dass ihr Mann ihr nur hatte helfen wollen.

Melinda hatte sich daraufhin bei Jack entschuldigt und in der nächsten Zeit intensiv mit dem Buch beschäftigt. Die meisten Hobby´s hatte Melinda getrost ausschließen können: weder war sie handwerklich begabt, noch eine alte *Strick- Omi*, wie sie sich selbst ausgedrückt hatte. Auch das Backen hatte sie nicht erlernen wollen- immerhin war das ein typisches Klischee einer Hausfrau.

Neben normalen Hobby´s waren auch kuriose Dinge in der Schrift aufgelistet worden, vom Golfspielen zum Klettern bis hin zum Mountainbiking. Sie hatte sich kaum vorstellen können, einen Berg zu erklimmen oder von Matsch besudelt eine Piste unsicher zu machen.

Nach der Hälfte des Buches war Melinda allerdings auf einige Seiten gestoßen, die ihr Interesse doch noch geweckt hatten. Darin waren ihr esoterische Themen vorgestellt worden und sie hatte gedacht, dass dies ein lohnendes Hobby wäre, womit man ganz nebenbei den eigenen Horizont erweitern konnte. Um es auszuprobieren, hatte sie sich in den folgenden Wochen allerlei esoterische Werkzeuge gekauft- sogar ein Ouija- Brett war darunter gewesen. Mit diesem hatte sie begonnen, Kontakt zu verstorbenen Personen aufzunehmen. Als irgendwann während einer Sitzung alle Vitrinen im Haus geklappert hatten, hatte sie Ouija jedoch aufgegeben und es einem Voodoo- Shop verkauft.

Melinda hatte von nun an Tarotkarten gelegt, sich eine Wünschelrute besorgt und Geisterfilme im Fernsehen angesehen. Plötzlich waren ihr all diese Dinge seltsam vertraut gewesen. Ihr Mann, Jack, hatte sie bei ihrer Selbstfindung unterstützt. Zwar hatte ihr neues Hobby in der Anfangszeit viel Geld verschlungen- das war aber bei den meisten Freizeitaktivitäten der Fall. Außerdem hatte die Esoterik Melinda´s Leben mit neuer Hoffnung erfüllt und neuen Schwung in jenes hineingebracht. Sie war ihrem Hobby fortan immer morgens nachgegangen, wenn ihre Tochter im Kindergarten war und abends, wenn Jack Spätschicht hatte.

*

Irgendwann war ihr Ehemann allerdings mit schlechter Laune nach Hause gekommen. Die Braunhaarige hatte gerade ihre Blusen gebügelt und in der Luft eine negative Stimmung gespürt. Ohne ein Wort der Begrüßung war er an ihr vorbeigegangen und hatte sich auf die helle Couch plumpsen lassen.

„Ich bin gekündigt worden“ hatte er tonlos verkündet.

„*Was?* Wieso denn das?“ hatte Melinda ungläubig wissen wollen.

„Sie denken, ich habe gesoffen“ war seine knappe Antwort gewesen, die ihr wie ein Knurren vorgekommen war.

„Und? Hast du?“

„Schatz, du weißt, dass ich seit Jahren nicht mehr trinke!“

Jack hatte vor langer Zeit mit einem Alkoholproblem zu kämpfen. Es hatte angefangen, kurz nachdem er Melinda kennengelernt hatte. Das Paar war damals oft ausgegangen und die tüchtige Frau hatte schnell erkannt, dass Jack einen über den Durst trank. Es war eine harte Zeit für das Paar gewesen, doch Jack hatte den Entzug erfolgreich geschafft und danach keinen Schluck mehr angerührt. Einige Monate später hatten die beiden dann voller Zuversicht geheiratet.

Aufgrund der Kündigung waren Jack und Melinda von nun an abends oft zusammen gewesen, weshalb sie ihr Hobby ein wenig hatte hinten anstellen müssen. Während ihrer gemeinsamen Zeit hatten sie auch über die Zukunft gesprochen. Ihr Geld war langsam zur Neige gegangen und sie hatten sich etwas überlegen müssen, um nicht bald vor dem Nichts zu stehen.

„Siehst du denn nichts in deinen Karten?“ war es eines Tages aus Jack´s Mund gekommen.

Melinda hatte den Kopf zur Seite gelegt.

„Nein, ich wollte dich nicht auf den Arm nehmen. Ich meine das ernst! Irgendetwas muss unsere Situation doch verbessern können.“

Also hatte Melinda die Karten in Ruhe befragt, als Jack und Casey unterwegs waren, weil sie sich so besser konzentrieren konnte. Ihr waren verschiedene bunte Bilder angezeigt worden, immer wieder sah sie eine Art Vogel. Dieses Bild ihrer Zukunft hatte sie ganz nett gefunden und es zusammen mit den anderen Karten als einen Neuanfang auf einer abgelegenen Insel gedeutet- doch sie hatte nicht geahnt, dass das esoterische Hilfsmittel sie hatte warnen wollen. Noch am selben Tag hatte sie sich im Souvenirshop eine Landkarte gekauft und zuhause ihr Pendel darüber gehalten- mit mäßigem Erfolg, denn dort hatte es nicht ausgeschlagen.

„Vielleicht liegt die Insel ganz woanders und ist nicht auf dieser Karte eingezeichnet“ hatte ihr Mann gemutmaßt, als er wieder zuhause angekommen war.

Melinda hatte die Angelegenheit nicht ruhen lassen können und ständig darüber gesprochen. Jack hatte seiner Frau daher ein Exemplar mit den verschiedensten Inselnamen in Amerika besorgt. Das Pendel hatte nun stark ausgeschlagen und schien bereitwillig Auskunft zu geben.

„*Arcane Island*“ hatte die Dreißigjährige im Flüsterton von der Karte abgelesen und die Schwingungen des esoterischen Instrumentes fälschlicherweise als Ortswechsel interpretiert.

Die Antwort auf ihre Frage schien gefunden.

Jack hatte einfach auf die neu erlernten Fähigkeiten seiner Ehefrau vertraut, was wäre ihm in ihrer Not auch anderes übrig geblieben? Zwar war es natürlich ungewöhnlich, auf ein seltsam ausschlagendes Pendel zu hören, doch um einen Neuanfang zu wagen, musste man manchmal eben auch etwas riskieren- einen Umzug beispielsweise. Deshalb hatten sie eines Abends mit Casey über dieses Thema gesprochen. Natürlich war das junge Mädchen nicht begeistert gewesen, da es bedeutete, dass sie ihre Freundinnen für eine lange Zeit nicht wiedersehen konnte. Aufgrund der großen Entfernung und der Tatsache, dass ihre Eltern beinahe ihr komplettes Restkapital in ihre neue Zukunft investierten, war nicht einmal ein schneller Besuch möglich. Doch da sie den Kindergarten sowieso in einem Jahr hatte verlassen und in die Schule gehen müssen, hatte sie sich wohl oder übel mit dem Gedanken angefreundet, auf eine weit entfernte Insel zu ziehen.

*

Schon wenige Wochen später war es soweit: Jack und Melinda brachen alle Zelte in New York ab, beauftragten für ihr Haus einen Makler und nahmen Kontakt zu einem Mann auf, welcher in einem Internetportal günstig ein Haus verkaufte. Der Telefon- und Mailkontakt war freundlich, sie hatten dutzende Fotos von dem Haus erhalten, weshalb Melinda ihm vertraute. Der ausgelobte Preis war für ein solches Gebäude, welches noch dazu in absolut ruhiger Umgebung lag, ein wahrhaftiges Schnäppchen, weswegen die Erwachsenen schnell den Kauf abwickelten. Das angesparte Geld sollte aufgrund der niedrigen Kaufsumme noch lange ausreichen, während das Geld aus dem vom Makler verkauften Haus der Familie noch eine kleine Rücklage bildete.

Ohne ihr neues Haus vorher persönlich angesehen zu haben, machten sie sich auf den Weg zum Flughafen. Ihren Zweitwagen hatten sie zuvor an einen Autohändler verkauft, da sie wussten, dass Arcane Island lediglich etwas mehr wie eintausend Einwohner hatte.

„Da brauchen wir nur ein Auto“ waren sich die Eheleute einig.

„Das ist auch viel umweltbewusster“ ergänzte die Braunhaarige.

Das Geld aus dem Verkauf sollte für Renovierungskosten und einige neue Möbel reichen. Die Richfields beschlossen also, komplett neu anzufangen. Sie nahmen nur ihre persönlichen Gegenstände mit, ein paar der alten liebgewonnenen Möbel sollte eine Spedition vorbeibringen.

Kapitel 2: Ein Neuanfang

Casey saß mit ihrer Familie in der Wartehalle des Flughafens und sah den Mitarbeitern draußen dabei zu, wie sie ihr Spielzeug, Mom´s esoterische Gegenstände, Dad´s Autozeitschriften und das Gepäck vieler anderer Passagiere in das Flugzeug luden.

„Wie lange dauert das noch?“ fragte die Fünfjährige ungeduldig.

„Wir können einsteigen, wenn die Passagiere der Nummer *913* durch die Sprechanlage aufgerufen werden. Das wird bestimmt gleich der Fall sein“ versuchte Jack seine Tochter zu beruhigen.

Er spürte eine weiche Hand an seinem Arm. Melinda zog ihn zur Seite.

„Denkst du, es war richtig, die meisten Dinge hier zu lassen?“ fragte sie nervös.

„Liebling, was ist denn plötzlich mit dir? Wir waren uns doch einig... In New York hält uns nichts mehr.“

„Ich meine ja nur, wenn es in Arcane Island keine Baumärkte oder so etwas gibt. Wie kommen wir dann an neue Möbel? Müssen wir dann auf dem Boden schlafen?“

Jack unterdrückte ein Lachen.

„Schatz, du machst dir einfach zu viele Sorgen. Die Insel ist zwar klein, wird aber laut Internet als Kleinstadt geführt.“

„*Als Kleinstadt*?“ echote Melinda unwissend.

„Ja und ich denke nicht, das eine solche so hinterwäldlerisch ist, dass sie keinen Baumarkt oder ähnliches besitzt.“

„Und was ist, wenn du dort keine Anstellung findest? Wir kommen mit unserem Ersparten zwar einige Monate über die Runden, aber der neue Kindergarten verursacht laufende Kosten und der Strom muss gezahlt werden...“

„Das haben wir doch wochenlang besprochen, Schatz. Auf einer Insel gibt es immer was zu tun- und wenn es nur Nachbarschaftshilfe gegen eine kleine Vergütung ist. Ich bin weder mit dem Kopf, noch mit den Händen auf den Mund gefallen und handwerklich begabt- so etwas wird immer gesucht. Und die Beiträge für die erste Zeit im Kindergarten, die ohnehin niedriger als im Big Apple sind, haben wir extra zur Seite gelegt, sodass wir uns das erste halbe Jahr darüber keine Gedanken machen müssen. Beruhige dich einfach oder willst du, dass Casey noch nervöser wird?“

Melinda´s Blick ging zu ihrer Tochter, welche mit gelangweilter Miene und schlaffer Körperhaltung auf dem Stuhl saß. Sie hatte ihre Lieblingspuppe in der Hand und wippte unruhig mit den Beinen hin und her.

„Nein, ist schon gut. Das war wohl ein Anflug von erster Panik, jetzt, wo es bald losgeht.“

„Wir werden das schon schaffen, Melinda. Ich bin bei dir und zusammen mit Casey werden wir ganz sicher einen guten neuen Start hinlegen.“

Neunzig Minuten später fanden die Richfields einen Platz im Flugzeug. Früher waren Melinda und Jack oft zu irgendwelchen Festivals und Veranstaltungen geflogen. Seit Casey´s Geburt waren diese Aktivitäten aber weniger geworden.

Das kleine Mädchen saß aufgeregt auf ihrem Sitz. Melinda bemerkte ihre Angst, da sie noch nie in ihrem jungen Leben geflogen war.

„Alles wird gut, Schätzchen“ versuchte sie ihre Tochter zu beruhigen.

„Wie lange wird der Flug dauern?“

„Gute zwei Stunden, schätze ich. Schlafe ein bisschen und wenn du aufwachst, sind wir schon an der Fähre.“

Die Fähre war etwa drei Meilen von ihrem neuen Zuhause entfernt. Der Familienvater hatte zuvor alles genaustens im Internet studiert. Schließlich wollte er mit seiner Frau und seiner Tochter nicht an einem falschen Ort landen oder Stunden in unbekanntem Terrain umherirren. Früher wäre

dies für das Paar aufregend gewesen, denn sie waren in anderen Städten unbekannt und wagten sich dort auch, Dinge zu tun, die sie sich in ihrer Heimatstadt niemals trauen würden. Einmal hatten sie sogar in einem öffentlichen Park miteinander geschlafen. Doch das Paar war mit Casey´s Geburt reifer geworden und unterließ deshalb solche riskanten Aktionen.

Das Flugzeug hob ab und Casey presste sich mit schmerzverzerrtem Gesicht die Hände auf die Ohren. Melinda drückte ihre Tochter an sich.

„Das ist der veränderte Luftdruck, mein Liebling. Wenn wir oben sind, wird der Schmerz aufhören. Das verspreche ich dir."

Die Flugzeit betrug sogar etwas weniger als zweieinhalb Stunden, weshalb Jack und Melinda erleichtert waren. Zwar gab es keine Turbulenzen, aber sie wollten ihrem Kind auch nicht zu viel zumuten.

Als das Flugzeug nach einhundertelf Minuten landete und die Passagiere ihren Sitzreihen nach ausstiegen, sprang Casey von ihrem Platz auf. Sie wollte so schnell es ging wieder festen Boden unter den Füßen haben. Wenige Minuten später war es soweit, doch ihre ersten Schritte auf dem Flughafenasphalt waren von dem Flug wacklig.

„Das geht schnell vorüber" war sich ihr Dad sicher.

Mit einem Shuttlebus wurden sie anschließend zu der Fähre gebracht. Die Eltern atmeten auf, als der Bus über die rostige Rampe fuhr. Nun hatten sie es fast geschafft. Jack bezahlte die fünfzehn Dollar, die für die Überfahrt fällig waren, dann parkte er den Wagen. Die Richfields stiegen aus und ließen Casey zur Reling laufen. Ihre vorangegangene Flugangst schien vergessen zu sein, was ihre Eltern enorm beruhigte.

Der Vierzigjährige wollte per Smartphone die Möbelspedition anrufen, doch auf der Fähre hatte er keinen Empfang. Die Spedition sollte die Möbel noch am gleichen Tag zu ihrem neuen Haus bringen. Diese Schnelligkeit ließ sie sich auch gut bezahlen.

Hoffentlich kommen unsere Betten heute an, sonst müssen wir wirklich auf dem Boden schlafen, dachte Jack leicht beunruhigt.

„Wann sind wir endlich da?" fragte Casey noch immer ungeduldig.

„In dreißig Minuten, Schatz" antwortete Melinda und stellte sich hinter ihre Tochter. „Ist ein schöner Ausblick, nicht wahr?"

Die Fünfjährige nickte und umklammerte das Hosenbein ihrer Mutter.

Von weiter Entfernung war die Insel bereits sichtbar. Der Familienvater erkannte einige riesige Weizen- und Maisfelder, die von der Mittagssonne in einen freundlichen Gelbton getaucht wurden.

Der Shuttlebus fuhr die kleine Familie vorbei an einer Poststelle, einer Drogerie und kleineren Läden. Als sie um eine weitere Ecke bogen, sahen sie ihr zukünftiges Haus, dessen Fassade einen grauen Anstrich trug.

„Hier sind fast überall nur Felder" bemerkte nun auch Melinda.

„Das ist bei einer Insel nichts ungewöhnliches" erklärte Jack. „Wenn ich keine Stelle finde, kann ich ja Erntehelfer werden" scherzte er.

Melinda legte ihren Kopf misstrauisch zur Seite- eine Angewohnheit, die Jack liebte. Er küsste seine Frau und nahm ihre Hand in seine.

„Ich liebe dich, Schatz. Willkommen in unserem neuen Leben."

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, купив полную легальную версию на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.